



Konzept für die Einrichtung eines Lotsenpunktes in der Verbandsgemeinde Unkel

Ziel des Lotsenpunktes

Für Menschen in Not und prekären Lebenslagen da zu sein, ist Ziel der Lotsenpunktarbeit. Durch eine ortsnahe, niedrighschwellige Anlaufstelle im Verbandsgemeinde-Rathaus in Unkel soll erreicht werden, dass

- die Zugänge zum Beratungs- und Hilfesystem verbessert werden,
- konkrete Hilfen angeboten, organisiert und vermittelt werden und
- Lücken im Hilfesystem aufgespürt und geschlossen werden.

Der Lotsenpunkt steht nicht isoliert für sich, sondern bindet sich in bestehende Hilfesysteme ein und bringt das Engagement von Menschen in den Kirchengemeinden und in der Verbandsgemeinde Unkel in Verbindung mit den Fachdiensten und Einrichtungen der sozial tätigen Träger vor Ort und in der Region.

Angebot

• Kernaufgabe: Anlaufstelle für soziale Notlagen

Ein zentrales Angebot ist eine niedrighschwellige, d.h. gut erreichbare und offene Anlaufstelle, an die sich Menschen in allen Problemlagen wenden können, unabhängig von Herkunft, Alter, Religionszugehörigkeit oder Nationalität.

Menschen in Not finden dort

- ein offenes Ohr und verständige Gesprächspartner für ihre Notlage
- Menschen, die Zeit haben
- Vermittlung zu Diensten und Einrichtungen im Hilfesystem und zu Behörden
- konkrete Hilfen (Sachmittel, evtl. auch finanzielle Unterstützung)
- Unterstützung bei Anträgen, Formularen, Bescheiden etc.
- Hilfen bei Terminabsprachen, gfl. Begleitung zu Behörden
- Informationen über Hilfen

Wichtig ist die lebendige Beziehung.

• Aufsuchende Arbeit - Geh-Hin-Angebote

Lotsenpunktarbeit heißt: Da-Sein und Wach-Sein für die, die kommen.

Aber auch einen wachen Blick haben für die, die nicht kommen oder nicht kommen können.

Es bedarf Überlegungen, wie Zugänge zu Menschen eröffnet werden können, die nicht selber zu den Angeboten kommen – weil sie sich schämen, weil sie sich nicht trauen, weil sie nicht davon wissen.

Dies könnte z.B. sein:

- Orte suchen, wo Menschen sowieso hingehen, weil sie etwas zu erledigen haben oder wo sie sich regelmäßig aufhalten (Wochenmarkt, Laden, Familienzentrum, Repair-Café....)
- Orte schaffen, wo Begegnungen unterschiedlicher Personengruppen stattfinden und wo es eher um Teilhabe als um Fürsorge geht.
- Mobile Angebote, aufsuchende Angebote – vor allem im ländlichen Raum, Angebote für Senioren, z.B. Besuchsdienste
- Ankoppeln an bestehende etablierte Hilfsangebote (Kleiderkammer, Möbellager, Tafeln ...)
- Verknüpfen mit anderen Hilfsdiensten, z.B. den Angeboten der Flüchtlingshilfe

- **Projekt-Initiativen entwickeln**

Neben der offenen Anlaufstelle kann der Lotsenpunkt auch Initiator oder Mitwirkender bei der Entwicklung von Projekten im Sozialraum sein. Gerade wenn neue Notlagen erkennbar werden, ist es wichtig neue Angebote aufzubauen.

Dies können Einzelmaßnahmen sein, z.B. ein Fest der Kulturen oder die Entwicklung von Gruppenangeboten, Kurse oder Treffpunkte für bestimmte Zielgruppen oder auch größere Projekte/Initiativen, der Aufbau von Patenprojekten etc. Hierbei kann der Lotsenpunkt Ideengeber sein, um gemeinsam mit anderen Partnern zu überlegen, was zu tun ist und wer welche Angebote machen kann. Er sollte sich jedoch immer als ein Akteur im Netzwerk verstehen, der auf Augenhöhe mit anderen Partnern agiert und tätig wird.

- **Netzwerkarbeit**

Der Lotsenpunkt versteht sich als Teil eines Netzwerkes im Sozialraum Verbandsgemeinde Unkel. Deswegen bedeutet Lotsenpunktarbeit nicht, neben der Vielzahl der bestehenden Angebote ein weiteres Angebot hinzuzufügen.

Als Netzwerkpartner bringt der Lotsenpunkt Kompetenzen, Erfahrungen und ehrenamtliches Potential ein. Umgekehrt kann er Potentiale im Sozialraum nutzen. Grundlage ist eine gegenseitige Wertschätzung und Zusammenarbeit aller Akteure.

Kooperationspartner im Lotsenpunkt sind die Dienste anderer freier Träger, der Kirchen oder der Kommune, die vor Ort eine entsprechende Aufgabe wahrnehmen.

Die Zusammenarbeit beinhaltet:

- Austausch von Informationen und Erfahrungen
- Gegenseitige Vermittlung von Rat- und Hilfesuchenden, auch Vermittlung von ehrenamtlicher Unterstützung
- Gemeinsame Überlegungen zur Bewältigung einer neuen Problemlage
- Gemeinsame Planungen zu Weiterentwicklungen im Sozialraum

Der Lotsenpunkt kann ein solches Netzwerk initiieren und moderieren. Auch die Sozialraumerkundung ist bereits Netzwerkarbeit.

Schnittstellen

- **Fachdienst Allgemeine Sozialberatung**

Der Fachdienst der Allgemeinen Sozialberatung (ASB) ist der niederschwellige, ganzheitliche und allgemeine Grunddienst von Caritas und Diakonie für Menschen in prekären Lebenslagen. Die Lotsenpunkte sind daher eng mit der Aufgabenstellung des ASB verknüpft.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und Mitarbeiter im Lotsenpunkt sind eine erste Anlaufstelle und helfen, die Situation zu sortieren. Sie ebnen Wege und vermitteln Zugänge zum Fachdienst. Lotsenpunkte sind somit eine Brücke in das professionelle Hilfesystem.

Die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASB sind die Experten für eine existenzsichernde Beratung. Sie können das ehrenamtliche Potential im Lotsenpunkt nutzen, z.B. für weiterführende und begleitende Hilfen und stehen den Ehrenamtlichen im Lotsenpunkt als fachliche Berater/innen zur Verfügung.

- **Katholisches Familienzentrum**

Enge Berührungspunkte und viele Gemeinsamkeiten gibt es mit dem Katholischen Familienzentrum im Seelsorgebereich Unkel.

Wie der Lotsenpunkt auch versteht sich das Familienzentrum nicht nur als einen ausgewiesenen Ort, sondern vielmehr als einen übergreifenden vernetzenden Arbeitsansatz. Familienzentrum ist mehr als die eine KiTa und Lotsenpunkt ist mehr als die eine soziale Anlaufstelle.

Lotsenpunkt und Familienzentrum können voneinander profitieren, sich unterstützen und ergänzen. Naheliegend ist eine Zusammenarbeit im Bereich der Sozialraumerkundung und Bedarfserhebung, in der Vermittlung von Hilfen für Familien, im Zusammenwirken im örtlichen Netzwerk.

• **Flüchtlingshilfe, Aktion Neue Nachbarn**

Eine besondere aktuelle Herausforderung sind die Menschen, die als Flüchtlinge aus den Kriegs- und Krisenregionen der Welt nach Deutschland kommen. Hier geht es um eine Versorgung mit dem Notwendigen, aber auch um eine Willkommenskultur in den Gemeinden und um Hilfen zur Integration.

Auch hier ergeben sich Schnittstellen mit den Lotsenpunkten:

- Flüchtlinge wenden sich an die Lotsenpunkte und werden mit Informationen und Sachmitteln versorgt
- Die Ehrenamtlichen in den Lotsenpunkten arbeiten oft auch in der Hilfe für Flüchtlinge mit. Sinnvoll ist eine Kooperation von Lotsenpunkt-Koordination und Flüchtlingskoordination im Bereich der Gewinnung, Schulung und Begleitung der Ehrenamtlichen.
- Lotsenpunkt- und Flüchtlingskoordination können sich gegenseitig ergänzen im Wissen über vorhandene Netzwerke und Angebote.

Trägerschaft

Im Lotsenpunkt verwirklicht sich diakonisches Handeln im Sozialraum. Daher wird er gemeinsam getragen von der katholischen und der evangelischen Kirche in der Verbandsgemeinde Unkel, dem Caritasverband Rhein-Sieg e.V., dem Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenkreis Wied und der Verbandsgemeinde Unkel.

Die Träger treffen eine schriftliche Übereinkunft über

- die inhaltliche Ausrichtung und Umsetzung der Idee
- die personelle und finanzielle Ausstattung
- die Verteilung der Kompetenzen und Zuständigkeiten
- die organisatorische Anbindung der Koordination und der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- die Gestaltung der Zusammenarbeit bzgl. der gemeinsamen Trägerschaft

Mitarbeiter/innen

Idealerweise ist in einem Lotsenpunkt eine Vielzahl von Engagierten – hauptberuflich und ehrenamtlich – mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten aktiv.

Zur „personellen Grundausstattung“ im Lotsenpunkt gehören:

• **Ehrenamtlich Mitarbeitende**

Sie übernehmen entsprechend ihrer Fähigkeiten, Charismen und Ressourcen bestimmte Aufgaben und entwickeln neue Angebote. Die Aufgaben richten sich nach dem Angebot, welches für den Seelsorgebereich als sinnvoll und zielführend angesehen wird.

• **Koordinator/in**

Die hauptamtliche Lotsenpunkt-Koordination ist zuständig für die planerische und konzeptionelle Arbeit, die Koordination der Ehrenamtlichen und die Weiterentwicklung des Angebotes. In dieser Stelle laufen alle Fäden zusammen. Dafür steht ihr ein Kontingent von mindestens 8 Wochenstunden zur Verfügung.

• **Verantwortliche/Trägervertreter**

Die Träger benennen jeweils eine verantwortliche Person. Ihre Hauptaufgabe ist die Sicherstellung der Rahmenbedingungen. Gemeinsam mit der Koordination, gfl. auch unter Beteiligung von ehrenamtlich Mitarbeitenden bilden sie die Konzept- und Planungsgruppe, bzw. nach Abschluss der Startphase des Projektes die Steuerungsgruppe, die das Projekt weiter begleitet.

Die Verantwortlichen der Kirchengemeinden vertreten die Lotsenpunktarbeit aktiv im Pastoralteam und den Gremien der Gemeinden.

Anforderungen – Kompetenzen – Rahmenbedingungen

Koordination

Die Koordination hat eine wichtige Scharnierfunktion, ist eine zentrale Stelle, wo die Fäden zusammen laufen. Angesichts der umfassenden Aufgabenstellung ist eine besondere Fachlichkeit gefordert. Koordination sichert die Kontinuität, den fachlichen Hintergrund und die gute Vernetzung mit den Fachdiensten. Die Koordination sollte hauptberuflich tätig und fachlich qualifiziert sein.

- **Kompetenzen/Anforderungen:**

Lotsenpunktkoordination

- kann Konzeptionen und Projekte entwickeln
- verfügt über Organisationsfähigkeit
- kann mit unterschiedlichen Personengruppen, Diensten und Akteuren umgehen und kommunizieren
- kann Konflikte moderieren
- kann Prozesse entwickeln und steuern
- kann motivieren
- ist innovativ, kreativ und eigeninitiativ
- verfügt über eine formale Qualifikation: Soziale Arbeit B.A. oder vergleichbare Qualifikation

- **Rahmenbedingungen/Standards:**

- Anstellungsträger für die Lotsenpunktkoordination ist der katholische Kirchengemeindeverband.
- Umfang der Tätigkeit im Lotsenpunkt: ca. 10 WStd.
Dies wird als Grundausstattung angesehen. Wenn sich Lotsenpunktarbeit weiter entwickelt, Projekte entstehen und ausgebaut werden, wird sich der Tätigkeitsumfang ggf. erhöhen.
- Darüber hinaus braucht die Koordination:
 - ein Budget für Maßnahmen und Aktivitäten
 - Möglichkeiten für fachlichen Austausch und Fortbildung
 - klare Rollen-, Kompetenz- und Aufgabenverteilung und Rahmenbedingungen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- **Kompetenzen/Anforderungen:**

Ehrenamtliche

- haben Zeit und ein offenes Ohr
- haben Einfühlungsvermögen und bieten Zuwendung
- verfügen über persönliche Stabilität und Integrität
- kennen den Sozialraum und wissen, wer was am besten kann
- sind begeistert und können begeistern
- sind kontaktfähig und kommunikativ
- ziehen Grenzen und können sich abgrenzen
- haben Respekt vor anderen Lebensentwürfen
- sind verschwiegen und verlässlich
- können Grenzen bei Klienten sehen und akzeptieren
- sind bereit zur Reflektion des eigenen Handelns

- **Rahmenbedingungen/Standards in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen:**

Ehrenamtliche setzen Zeit, Herz und Kompetenz ein. Sie verstehen ihr Engagement oft als tätige Nächstenliebe, als Möglichkeit ihren Glauben zu leben und Gemeinde zu gestalten. Für ehrenamtliches Engagement gibt es keine Vergütung monetärer Art. Ehrenamt ist freiwillig und unentgeltlich. Aber Ehrenamtliche können erwarten, dass sie in ihrem Engagement wertgeschätzt werden und auf verlässliche Regeln und Unterstützung zählen

können.

Ehrenamtliche

- erhalten eine Einführung in die Aufgaben im Rahmen eines Vorbereitungs- oder Einführungskurses
- arbeiten im Team und sind nicht nur auf sich alleine gestellt
- werden an der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Ausgestaltung der Angebote beteiligt
- finden verlässliche Ansprechpartner in schwierigen Situationen und nachvollziehbare Verfahren im Umgang mit Beschwerden
- erhalten kontinuierliche Begleitung und Qualifizierungsangebote
- profitieren von einer Kultur der Anerkennung, zu Beginn, während und zum Abschluss ihres Einsatzes
- erfahren (wenn gewünscht) spirituelle Begleitung
- haben Anspruch auf die Erstattung von Auslagen (z.B. Fahrtkosten, Teilnahme an Fortbildungen etc.)
- haben entsprechend ihrer Tätigkeit ausreichenden Versicherungsschutz
- verfügen über die notwendige Sachausstattung

Ausstattung

• Räumliche Ausstattung

- Der Lotsenpunkt braucht einen Raum in der Gemeinde. Er sollte gut erreichbar und nach außen erkennbar sein. Denkbar sind auch mobile Orte, z.B. der Einsatz eines Busses im ländlichen Bereich oder wechselnde Orte. Wichtig ist Verlässlichkeit und Information darüber, zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort die Mitarbeiter des Lotsenpunktes erreichbar sind. Der Lotsenpunkt Unkel kann einen Raum im Rathaus der Verbandsgemeinde Unkel nutzen, der die im folgenden genannten Anforderungen erfüllt.
- Der Lotsenpunkt muss im umfassenden Sinn barrierefrei sein:
 - gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
 - ortsnah,
 - baulich barrierefrei
 - sozial barrierefrei, der Besuch des Lotsenpunktes darf nicht mit Stigmatisierung verbunden werden.

• Sachausstattung

- Die räumliche Gestaltung soll einladend und gastfreundlich sein und vertrauliche Gespräche ermöglichen
- Als Grundausstattung braucht der Lotsenpunkt: PC, Schreibtisch, Schrank, Internetzugang, Handy, Telefon

• Finanzielle Ausstattung

- Finanzierung Koordination
- Personalkosten für ca 0,25 VK Beschäftigungsumfang + Sachkosten
- Gewinnung und Begleitung Ehrenamt
- Budget für Auslagen (Fahrtkosten, Schulungen, Versicherungen etc.)
- Budget für Anerkennungskultur
- Jährlicher Bedarf: ca: 800,- €
- Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, sonstige Sachkosten
- Jährlicher Bedarf: ca. 800,- €

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient dazu,

- einfache Zugänge zu schaffen und Informationen über Art und Erreichbarkeit des Angebotes zu liefern, erkennbar und auffindbar zu sein
- Transparenz über das Angebot, die Träger und die beteiligten Partner zu sichern

- **Öffentlichkeitsarbeit vor Ort**

In erster Linie übernimmt der Lotsenpunkt Unkel die Öffentlichkeitsarbeit für das Angebot in der Verbandsgemeinden. Hierzu gehören

- Erstellung von Flyern, Broschüren, Schildern, Bannern oder ähnlichen Materialien
- Pressearbeit
- Informationen über den Lotsenpunkt und seine Angebote auf den Internetseiten der Träger und in sozialen Netzwerken
- Vorstellung des Lotsenpunktes in kirchlichen und kommunalen Gremien, bei Netzwerkpartnern etc.
- Präsentation der Lotsenpunktarbeit bei Veranstaltungen

- **Öffentlichkeitsarbeit zentral**

Darüber hinaus soll ein gemeinsames Auftreten der Lotsenpunkte im Erzbistum Köln die Lotsenpunktarbeit bekannt machen. Unabhängig von den örtlich unterschiedlichen Angeboten kann insgesamt die Idee der Lotsenpunkte vermittelt und auf die Qualität und die konzeptionelle Verankerung hingewiesen werden.

Instrumente einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit sind:

- das gemeinsame Logo
- Aufbau und Pflege einer Internetseite, Präsenz in sozialen Netzwerken
- Erstellung von gemeinsamen Materialien
- Erstellung von Druckvorlagen für Flyer u.ä. Materialien
- Vorstellung der Lotsenpunktarbeit bei überörtlichen Veranstaltungen

Diese Aufgaben übernimmt die Fachstelle Lotsenpunkte beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.